

Gründerger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf. in den Commanditzen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf. durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Fürst Bismarck.

Eine bedeutende Kundgebung für den Alt-Reichslandzler ist gestern durch die Huldigungsfahrt der Posener Freunde des Fürsten nach Barzin erfolgt. Diese Fahrt hat, man mag es noch so sehr in Abrede stellen, einen politischen Hintergrund. Man will nicht lediglich dem Fürsten eine Freude bereiten, nicht lediglich ihm Dank erstatte für das, was ihm zu thun ehemals vergönnt war. Das mag bei einem Theil der Barziner Wallfahrer zutreffen; der größere Theil aber will durch die Fahrt gegen die derzeitige Regierungspolitik demonstrieren. Offen zugestanden haben ja auch einige Häupter der Fahrt, daß sie in der letzteren eine Kundgebung der Deutschen in der Provinz Posen, einen Protest gegen die polnische Verschöhnungspolitik erbilden. Andere wieder ziehen von ihrem Standpunkte als Agrarier, noch andere als Antisemiten nach Barzin. Von harmloser Begeisterung erfüllt sind vermutlich nur die mitreisenden Damen und Nationalliberalen.

Es fehlt natürlich nicht an allerlei andern Kommentaren zu der Huldigungsfahrt, und es fehlt auch nicht an halbunterdrücktem Seufzen nach der Rückkehr des Fürsten in die frühere Machstellung. Im Ernst aber glauben auch die fanatischsten Bismarckwärmer nicht mehr hieran. Nichtsdestoweniger wird Fürst Bismarck, so lange die Kräfte seines Geistes und Advers vorhalten, ein Factor im politischen Leben bleiben. Die von ihm inspirierte Presse wird mit großer Aufmerksamkeit von den Anhängern wie von den Gegnern studirt, und sein Wort gilt noch heute für viele Wähler als der Ausfluß der höchsten politischen Weisheit. Darum ist es immer gut, die Bismarck'schen Aktionen zu verfolgen. Es ist dies um so wichtiger, als Fürst Bismarck der bedeutendste Realpolitiker unserer Zeit ist, der alles im Augenblick nicht Erreichbare bei Seite schiebt, um die ganze Kraft auf ein Ziel zu konzentiren, auf das er mit der ihm eigenen Heftigkeit und Zähigkeit lossteuert.

Fürst Bismarck hat erkannt, daß auf dem Gebiete der Handelspolitik für die nächste Zeit und vielleicht überhaupt für den Rest seines Lebens im schwarzäulerischen Sinne nichts mehr zu erreichen ist. Er zieht sich also in dieser Hinsicht zurück und räth auch seinen agrarischen Freunden, sich mit dieser undankbaren Materie einstweilen nicht zu beschäftigen. Auch in einem zweiten Punkte, an dem viele seiner Freunde und Anhänger die Hebel anzusezen gewillt sind, bläst Fürst Bismarck zum Rückzug. Wir meinen die Abänderung des Reichswahlrechtes in reactionärem Sinne. Der Fürst erörtert dieses von der reactionären Presse jetzt vielfach besprochene Thema in den "Hamburger Nachrichten". Nachdem er ausgeführt hat, daß das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht gewährt werden müsse, um die Begeisterung des Volkes für die nationale Sache wachzurufen, erklärt er am Schlusse, daß so lange regierungssäßig nicht wenigstens die Heimlichkeit der Stimmabgabe angefochten wird, sich auch die Behauptung nicht begründen lasse, daß Deutschland sein Wahlrecht als verbessерungsbefristig, d. h. im reactionären Sinne verbesserbefristig erkenne.

Wenn Fürst Bismarck nun seine Anhänger von einer Agitation für die Schuzzölle und gegen das Reichswahlrecht abzulenken sucht, so geschieht dies, um sie zusammen unter dem Banner der Ausnahmegesetzgebung. Die "Hamburger Nachrichten" veröffentlichten einen begeisterten Aufruf an die "große staatsfreue Mehrheit des deutschen Volkes", sich um die Regierung zu schaaren, sofern diese sich entschließt, dieses Banner zu hissen. Es heißt in dem Artikel weiter: "Wolle man doch nicht vergessen, daß weite Volkschichten, auf deren Mitwirkung im Kampfe gegen die Revolution man in erster Linie rechnen muß, noch heute die Preisgebung des Socialistengesetzes für einen schweren Fehler halten! Wie kann man erwarten, daß diese sich jetzt vertrauensvoll an die Seite der Regierung stellen sollen, ohne daß sie auch nur eine schwache Vorstellung davon haben, ob und wie dieselbe jene Fehler gut zu machen gedenkt? Die "Nord. Allg. Ztg." meint, es müsse zugestanden werden, daß Bedenken verschiedener Art dagegen sprechen, den Modus der "Specialgesetzgebung" zu wählen. Wir unsererseits sind der Ansicht, daß diese Bedenken weit-aus überwogen werden von denjenigen, welche dem Versuche entgegenstehen, wirkame Maßregeln gegen bestimmte revolutionäre Bestrebungen auf dem Boden des gemeinen Rechts zu schaffen."

Fürst Bismarck hat sich also trotz des Glasess, welches jedes seiner Ausnahmegesetze erlebt hat, nicht davon zu überzeugen vermocht, daß er auf Irrwegen wandelte. Er ist heute noch so sehr der alte begeisterte Kämpfer für den Polizeistaat, daß er alles Andere außer Auge läßt, um nur das Eine, die Herstellung der Polizeiwillkür, zu erreichen. Darauf konzentriren sich jetzt alle seine politischen Gedanken, und es kann nicht ausbleiben, daß seine Parole ein lautes Echo bei allen Reactionären und Angstmeistern im ganzen Reiche findet. Um so wichtiger ist es für diejenigen Parteien, welche jede Ausnahmegesetzgebung als verwerthlich erkannt haben, die Augen offen zu halten und jeden Vorstoß in dieser Richtung mit Macht zu bekämpfen.

Über die Huldigungsfahrt nach Barzin liegen folgende Meldungen vor: Die Beteiligung an derselben betrug fast 2000 Mann. In dem Bahnhof Hammermühle, wo man gestern Mittag 11 $\frac{1}{4}$ Uhr eintraf, hielten 18 Leiterwagen, welche so viele Teilnehmer als eben möglich in halbständiger Fahrt nach Barzin brachten. Im Dorfe Barzin erfolgte unter freiem Himmel die Bewirthung der Posener mit Kaffee, Crog, Würstchen u. s. w. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr begrüßte der Fürst auf der Terrasse die zahlreichen Vertreter der Presse, denen er sagte, es werde nicht viel los sein, er habe graßliches Podagra und Hexenschuß. Dann bezeichnete er den Arrangeur des Festes, Lieutenant Fischer, dem er das Bedauern aussprach, daß man sich so vielen Strapazen unterzogen habe, um eine "Ruine" zu finden. Darauf zog sich der Fürst wieder zurück, während seine Gattin und andere Haushaltsangehörige auf der Terrasse erschienen. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr begann der Einzug der Huldigenden in den Schloßhof. Dieselben stellten sich dicht an der Terrasse auf. Nach beendetem Aufmarsch trat der Fürst, von lautem Hurrah begrüßt, heraus. Deconomiedirector Kennemann verlas von einer im Hof aufgeschlagenen Rednertribüne eine lange Ansprache, die mit einem Hoch auf den Fürsten endete. Dann sang die Versammlung den ersten Vers der Bismarckhymne nach der Melodie "Deutschland, Deutschland über Alles." Der Fürst hielt nun mehr eine dreiviertelstündige Rede, in der er auch zunächst seines Hexenschusses Erwähnung thut. Dann dankte der Fürst für die Fahrt als eines Beweises des nationalen Gefühls und ging auf das Verhältniß der Kopszahl der nationalen und fremden Elemente über, insbesondere des polnischen. Dabei erklärte er, wir könnten noch eher das Elsass missen als die Ostgrenze, lassen aber Beides nicht fahren. Die Wacht an der Warthe und Weichsel müsse ebenso fest stehen als die Wacht am Rhein. Der Feind sei nicht die polnische Bevölkerung im Allgemeinen, sondern der polnische Adel und sein Ungehorsam; die kleinen Leute wüssten, daß sie von preußischen Behörden besser behandelt würden, als in einer adeligen polnischen Republik. Die Schwierigkeiten würden immer nur vom polnischen Adel bereitet, der von der Geistlichkeit unterstützt werde. Weil in Schlesien der polnische Adel fehle, sei dort ein friedliches Zusammenleben beider Nationen leicht zu ermöglich. Unsere Polenpolitik habe seit 1815 immer Schwierigkeiten aufgewiesen, je nachdem eine polnische Familie Einfluß auf den Hof gewonnen. Redner erinnerte dabei an die Familie Radziwill und ihren Einfluß auf den Hof Friedrich Wilhelms IV. Über Eines sollten wir von den Polen lernen: daß feste Zusammenhalte unter uns. Bei den Polen schwinden alle Parteiensachen, sobald nationale Verhältnisse in Frage kommen; möge es bei uns Deutschen auch so werden. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf die Frauen Posens. Nachdem der zweite Vers der Bismarckhymne verkündigt, leerte der Fürst ein Glas Sekt und meinte, daß sei das beste Mittel gegen Podagra. Darauf hielt Gymnasial-Director Kiel eine Rede auf die Fürstin. Frhr. v. Tiedemann-Bomst überreichte dem Fürsten eine Flasche Rothwein ("Bomster Auslese"), die der Fürst lächelnd entgegennahm. Andere überreichten Päckchen Zucker, Kartoffelmehlstärke u. s. w. Auch ein Hopfenkranz fehlte nicht. Ein Herr brachte ein Glas Gräzer Bier, das der Fürst mit einem Schluck ausdrank. Dann stieg der Fürst mit seinen männlichen Begleitern in den Hof hinunter und sprach mit vielen der Anwesenden. Sodann nahm er in einer Thür des Seitenflügels Platz, worauf unter der Musik von zwei Musikkorps mit Hoch, Hurrah und Hüteschwenken die Posener Scharen defilierten. Dieselben marschierten im Tritt ins Dorf hinein und zogen durchs Dorf zum Bahnhof, von wo Abends die Abfahrt erfolgte.

Tagesereignisse.

Der Kaiser ließ in der Nacht zum Freitag vor Sahnitz von der Flotte ein großes Nachtmarsch ausführen. Nach Beendigung desselben gingen die Schiffe wieder vor Sahnitz vor Anker. Freitag Abend zwischen 10 und 11 Uhr erfolgte ein Angriff der Torpedoboottfottille auf die in Sahnitz ankernden Schiffe. Derselbe verlief in gelungenster Weise. Sonnabend früh schiffte sich der Kaiser zu weiteren Manövern an Bord des Panzerschiffes "Wörth" ein. Vormittags fand auf hoher See ein großes Seegefecht der gesammelten Flotte statt. Am Nachmittag wurden Bootsmarsch und eine Ruderregatta im Proter Wick veranstaltet. Abends ging die Flotte wieder in See. — Am 22. d. M. wird der Kaiser in Thorn eintreffen.

Die "Berliner Neuesten Nachrichten" bringen nachstehende sensationelle Mitteilungen: "Am Tage der Unwesenheit des Kaisers in Marienburg wurden an verschiedenen Stellen der Stadt anarchistische Plakate angeheftet. Dieselben waren auf Packpapier (in Quartformat) in ancheinend verstellter, aber unverkennbar gewandter Schrift mit Rothstift geschrieben. Ihren Inhalt auch nur anzudeuten, wäre unzulässig. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall erfolgte die Verhaftung sämtlicher den Namen Komalla tragender Soldaten des 17. Armeecorps. Jeder einzelne derselben wurde mit starker Bedeckung — 6 bis 10 Mann mit scharf geladenen Gewehren — in die militärische Haft eingeliefert. Über die Ergebnisse der militärgerichtlichen Untersuchung verlautet bisher noch nichts." — Das Blatt fügt hinzu, daß diese Mitteilungen von "unterrichteter Seite" stammen. Wir können das nicht annehmen; abgesehen von der eigenartigen, sinnlosen Art der Verbreitung der Majestätsbeleidigungen, und abgesehen von dem Umstände, daß die Localblätter von den in der kleinen Stadt gewiß auffälligen Vorgängen s. B. nichts zu berichten gewußt haben, entspricht das angeblich eingeschlagene Verfahren der Militärbehörden ganz und gar nicht den preußischen Traditionen.

An einem der Marschvortage soll, wie die "Danz. Ztg." hört, der Kaiser folgenden Ausspruch über die Truppen des XVII. Armeecorps gethan haben: "Die Infanterie ist magnifique, die Artillerie über alles lob erhaben und die Cavallerie im Angriff großartig."

Minister Thielen hat den Junkern im Herrenhause eine Concession gemacht und eine Einschränkung der Arbeiterrückfahrtkarten verfügt. Die Arbeiterrückfahrtkarten sind Karten, welche es solchen Arbeitern, die die Woche hindurch entfernt von ihrem Wohnort arbeiten, ermöglichen sollen, am Sonntag ihre Familie und ihren Wohnort zu besuchen. Der Preis solcher Karten beträgt die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises vierter Klasse, also 1 Pf. pro km. Ein Frhr. v. Malzahn-Roidin verlangte im Herrenhause eine Einschränkung solcher Karten bis auf die Entfernung von 80 km, damit die in Berlin und Stettin tätigen Arbeiter nicht an Sonntagen die socialdemokratische Ansteckung auf das Land übertragen könnten. In Wahrheit glauben die Junker durch solche kleinen Mittelchen die Freizügigkeit der Arbeiter zu Gunsten niedrigerer Löhne auf ihren Gütern einzuschränken zu können. Um so bedauerlicher ist es, daß Minister Thielen jetzt jenem Verlangen teilweise nachgegeben und vom 1. Oktober ab die Rückfahrtkarten aufgehoben hat für den Verkehr zwischen Berlin und Biebrz (104 km), Orléansbrücke (111 km), Döhringshof (117 km), Dobrilugk-Kirchhain (102 km), Trebbin an der Elbe (112 km), Rosslau (126 km), Bitterfeld und Dessau (131 km) und Magdeburg (141 km). Daß auch noch andere Verkehrsbeziehungen davon betroffen werden, darf als sicher angenommen werden; die Einzelheiten sind nur noch nicht allgemein bekannt geworden. Wir bemerken noch, daß schon bei einer Rückfahrtkarte von 100 km dem Arbeiter ein Opfer von 2 M. für den Besuch seiner Familie am Sonntag auferlegt war. Im Jahre 1892/93 haben durchschnittlich 37 000 Arbeiter im ganzen Staate von Rückfahrtkarten Gebrauch gemacht. Die Eisenbahnverwaltung hat dabei keinen Schaden gehabt, sondern eine Einnahme erzielt, welche ihr sonst entgangen wäre.

Der Antisemitismus der Förster'schen Richtung ist mit der Clubarbeit eines besonderen Programms beschäftigt, für welches, wie die "Post"

mittheilt, in einer am Mittwoch in Berlin abgehaltenen Sitzung eine siebenköpfige Commission zur Klärung eines solchen gewählt und ihr für diese Aufgabe folgende Directive mit auf den Weg gegeben wurde: Großdeutsche Politik, Zusammenschluss aller deutschen und ehemals deutschen Länder zu einem Groß-Deutschland mit Wahl-Kaisertum aus den deutschen Bundesfürsten (Volkswahl), Zusammensetzung der Volksvertretung aus Vertretern der einzelnen Stände, Heranziehung der Einkommen der Fürsten zur Staats- und und Kommunalsteuer, Befreiung aller Standes-, Adels- und Ordensvorrechte, Ausmerzung des alten Testaments aus Kirche und Schule, und Erbschaft durch den Glauben unserer Väter, überhaupt gründliche Reform des Judenthumus, Verbot der Judentaufe und Namensänderung der Juden unter rückwirkender Kraft, Verbot der Ehe zwischen Juden und Deutschen sowie des Haltens deutscher Dienstboten und Arbeiterinnen, Wiederaufnahme der Ritualmordprozesse unter Behandlung der Israeliten als Talmud-Juden, Ausweisung sämtlicher Hebräer nach entlegenen, meerumspülten Colonien, staatliche Einziehung aller Judenvermögen und Verwendung derselben zur Ausschöpfung der sozialen Lage der Arbeiter u. s. w. — Das geht selbst über die Ahdwardtschen Forderungen hinaus.

— In Betriff des Berliner Boykotts hat am Sonnabend eine gemeinschaftliche Sitzung der Saalcommission, der beiden Gastwirtheverbände und der sozialdemokratischen Boykottcommission stattgefunden. Die letztere war vollständig vertreten, außerdem die Abg. Auer und Singer. Der Vorsitzende der Saalcommission gab die Bedingungen bekannt, unter denen den Sozialdemokraten die Säle wieder frei gegeben werden sollen. Es soll darnach den Gastwirthen frei stehen, Ring- und Boykottbier zu schänken; bei den Festen der Arbeiter sollen die Gastwirthen keinem Drange unterworfen sein. Abg. Auer erklärte die Bedingungen für annehmbar zu einem Vergleich; indessen müsse erst die Ursache des Boykotts, die Brauerei betreffend, aufgehoben werden. Auer forderte die Saalcommission auf, mit den Brauereien in Verhandlungen zu treten, da die Arbeitercommission bei der günstigen Lage des Boykotts hierzu keine Veranlassung habe. Wenn es die Saalcommission nicht thäte, würde es indessen die Arbeitercommission thun, um zu einem Vergleich zu gelangen. Die sozialdemokratische Partei sei bereit, einen ehrlichen Frieden zu schließen.

— Die österreichisch-ungarischen Delegationen sind am Freitag in Pest zusammengetreten. Der den Delegationen vorgelegte gemeinsame Staatsvoranschlag für 1895 weist ein Gesamtforderdernis von 149 379 913 Gulden, gegen das Vorjahr ein Mehrforderdernis von 4 131 413 Gulden auf. Das Heeresordinarium zeigt ein Mehrforderdernis von 3 618 693 Gulden, das Extraordinarium ein Minderforderdernis von 50 693 Gulden, das Marineordinarium ein Mehrforderdernis von 214 380 Gulden, das Extraordinarium eine Mehrforderung von 289 200 Gulden. Die Herstellung des rauchlosen Pulvers erfordert allein einen Mehraufwand von 2 Millionen. — Am selben Tage trat die Delegation des Reichsrathes zusammen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Frhr. von Chlumek wurde mit 46 von 51 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. — Die ungarische Delegation wählte den Grafen Ludwig Csizja zum Präsidenten. — Sonnabend Abend reiste der Kaiser von Wien nach Pest. Gestern Mittag empfing derselbe die Delegationen. Seine Antworten auf die üblichen Ansprachen wurden mit größtem Beifall aufgenommen. Ebenso rief die Thronrede des Kaisers bei der gestern Nachmittag erfolgten feierlichen Eröffnung der Delegationen einen ausgezeichneten Eindruck hervor. Dieselbe drückt eine große Zuversicht in die Erhaltung des Friedens aus.

— In einem am Sonnabend in Nantes stattgehabten Arbeiter-Congress sprachen sich die hervorragendsten Mitglieder, insbesondere Guesde, gegen einen allgemeinen Streik aus, der eine Thorheit für die Arbeiter sei; dagegen wurden teilweise Arbeitseinstellungen anempfohlen.

— Der Friedens-Congress zu Perugia, dessen Eröffnung wir in voriger Nummer gemeldet haben, scheint lediglich eine französisch-italienische Verbündung zu bezwecken. Es wurden zwei Tagesordnungen Lazzarini angenommen, von denen die eine über die Haltung der französischen und der italienischen Presse, welche zu den Versammlungen der Friedenscomités im Gegenzug steht, das Bedauern ausdrückt und die Solidarität zwischen Frankreich und Italien bestätigt, die zweite alle Friedensgesellschaften auffordert, sich über ein permanentes französisch-italienisches Comité zu verständigen. Außerdem tauschten die anwesenden Italiener und Franzosen Sympathiebezeugungen mit einander aus.

— Das ägyptische Kriegsgericht hat in dem Processe wegen Sklavenkaufes die beiden angeklagten Balchas freigesprochen und die übrigen Angeklagten zu Zwangsarbeit von 6 Monaten bis zu 1½ Jahren verurteilt. General Kitchen hat die Verurteilung bestätigt, jedoch die Bestätigung der freisprechenden Erkenntnisse verwirkt.

— Die Zustände in Marocco werden immer unerträglicher. Am Sonnabend wurden der britische und der dänische Viceconsul in der Nähe von Casablanca auf offener Straße von Mauren überfallen und beraubt.

— Der französische Colonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs vom Sudan, der zufolge der Commandant von Timbuktu die Unterwerfung des Hauptlings des Irregenaten-Stammes angezeigt hat.

— Zu den Kämpfen auf der Insel Lombok wird dem "Neuen Rotterdamschen Courant" aus Batavia gemeldet: Wahangahen, wo sich das Volk von Mataram versammelt hatte, wurde nach einstündigem Gefecht durch die Holländer erobert und besiegt. Der Verlust der Holländer betrug zwei Tote und einige Verwundete. Der Feind verstärkt jetzt die Kampfparteien vor Mataram. Die Sassen verbrannten den Palast zu Goenoeng Sari und fielen die Balinesen heftig an. Der holländische Befehlshaber denkt die Hauptstadt Mataram binnen acht Tagen zu erobern.

— In der Negerrepublik Haiti geht es seit einiger Zeit wieder recht unruhig zu. Neuerdings wird gemeldet, daß der Präsident Hippolyte an einer Nerven- und Herzkrankheit leide. Seine Gegner sollen darauf einen wahrhaft teuflischen Plan gestellt haben, indem sie die im Palaste wohnende verheirathete Tochter des Präsidenten zu ermorden versuchten, in der Hoffnung, daß die hierdurch hervorgerufene Anregung den herzkranken Mann töten würde. Der Plan sei jedoch mißlungen, und der Präsident habe zehn der angeblichen Anstifter derselben erschießen lassen.

Gründer und Provinzial-Nachrichten.

Gründer, den 17. September.

* Eine von Herrn Bürgermeister Dr. Westphal in Gründer angeregte Conferenz von Magistratsdirigenten des engeren Niederschlesiens behufs Besprechung städtischer Angelegenheiten findet am 22. d. Mts., Vormittags um 11 Uhr, im Magistratzimmer des Rathauses in Sagan statt. Zur Beratung stehen folgende Punkte: 1) Ist es ratsam, das Nachtwächter-Institut durch eine Schutzmannschaft zu erweitern? 2) Von welchem Gesichtspunkte aus rechtfertigt sich die Forderung der Polizei-Dirigenten in Städten über 10 000 Einwohner, bei besonderen Anlässen Uniform oder Abzeichen tragen zu dürfen? 3) Die Ausführung des neuen Communal-Abgabengesetzes. 4) Sind bei der Berechnung des Einkommens, welches nach § 5 Ziffer 4d der Städte-Ordnung bezw. § 9b des Gesetzes vom 25. Mai 1873 zum Erwerb des Bürgerrechts berechtigt bzw. verpflichtet, auch die Ermäßigungen der §§ 18 und 19 des Einkommensteuer-Gesetzes in Abzug zu bringen?

* Für die Concert-Vereinigung sind die ersten beiden Concerte der kommenden Saison bereits festgesetzt. Das erste Concert findet am 27. October statt und bringt folgende Künstler: Fräulein Ottile Hellwock (Alt), Herrn Professor Waldemar Meyer (Violin) und den Clavier-Virtuosen Herrn Gustav Berger, sämtlich aus Berlin. Die Künstler sind durchgehend hervorragend, und das Programm wird ein äußerst abwechslungsreiches. Fräulein Hellwock ist die Gesangskünstlerin, welche am 3. April d. J. in Hinke's Saal das damals leider sehr spärlich erschienene Publikum durch glänzende Erscheinung und herrliche Gesangsvorträge so außerordentlich begeisterte. Herr Professor W. Meyer gilt in der Geigerseite als Joachim's Nachfolger; das genügt zu seiner Empfehlung. Der dritte im Bunde, Herr Gustav Berger, ist gleichfalls ein hervorragender Künstler auf pianistischem Gebiete. — Auch für die auf den 1. December festgelegte Aufführung des Händel'schen Oratoriums: "Der Messias" sind vier tüchtige Gesang-Solisten bereits engagiert. Die Chorproben im Frauenchor und Quartettverein haben ihren Anfang genommen. — Für das dritte Concert ist ein Engagement der Primadonna an der Berliner Hofoper, Frau Emilie Herzog, in Aussicht genommen. — Behuß Beseitigung der bei der jedesmaligen Billet-Ausgabe hervorgetretenen unangenehmen Drängelei soll die Billet-Ausgabe in Zukunft an drei Stellen gleichzeitig geschehen, so zwar, daß in dem einen Locale nur die Billets zur rechten Saalseite verabschiedet werden, während in einem zweiten Local die Billets zur linken Saalseite und in einem dritten diejenigen der Gallerie zu haben sind.

* Fräulein Susanne Tropel wird in dem morgigen Concert einige von biesigen Berehrern ihrer Kunst gewöhnliche Lieder vortragen. Ende des Monats singt Fräulein Tropel in einer neuen Oper von Scharwenka die Hauptpartie mit Herrn Kammerländer Emil Edze als Partner. Die Aufführung wird als Concert bei Kroll in Berlin stattfinden.

* Im Schützenhaus feierte gestern der Turnverein das Sedanfest in Verbindung mit dem Abschiedsvergnügen der zur Fahne einberufenen 12 Mitglieder. Im Laufe des Nachmittags fand ein Schauturnen statt, aus Freistellungen, Riegenturnen, Wettturnen und Aktrittturnen bestehend. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches den Übungen, die recht gewandt ausgeführt wurden, mit großem Interesse folgte. Sieger waren die drei Turner Frick, Seifert und Billhoch. Ein Theil der Edel'schen Kapelle concertierte. Ein Abend fand eine Gesellschafterin statt, aus Concert, Theater, Männergesängen und humoristischen Vorträgen bestehend. Ein Ball, der die tanzlustigen Turner noch lange beisammen hielt, bildete den Schluss der Feier.

* Der biesige Handwerker-Gesangverein feierte vorigen Sonnabend im Schützenhaus sein diesjähriges Stiftungsfest durch Concert der Stadtkapelle, Theater und Gesangsvorträge. Von den zahlreich erschienenen Mitgliedern, deren Anhänger und Gästen wurden die Aufführungen mit großem Beifall aufgenommen und sodann bis in die frühen Morgenstunden in der fröhlichsten Stimmung dem Tanz gehuldigt.

* Der zweite Tag des Louisenthaler Fischzuges hatte gestern, besonders am Nachmittage, eine ungeheure Menschenmenge nach Louisenthal gelockt. Es ist nicht zu hoch gerechnet, wenn man die Gesamtzahl der Be-

sucher am ganzen Tage auf 2000 veranschlagt; gegen 1000 waren in den Nachmittagstunden gleichzeitig dort. Die vier Fischzüge, welche veranstaltet waren, wurden mit großem Interesse verfolgt. Die Stadtkapelle lieferte dazu ein gutes und sehr billiges Concert, welches letzterer Umstand allerdings auch noch nicht verhindern konnte, daß zahlreiche Personen den Weg durch die Weinberge nahmen, um das Eintrittsgeld von 10 Pf. zu "nassauern".

* Zu dem Parteitag der Freisinnigen Volkspartei, welcher vom 21. bis 24. September in Eisenach abgehalten wird, entsendet der Wahlkreis Gründer = Freystadt nur einen Vertreter, den Redakteur Langer-Gründer.

* Heute begehen die am Kapellenweg wohnenden Friedrich-Muths'schen Eheleute in voller Rüstigkeit im Kreise ihrer Familie das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Früh um 7 Uhr schon wurden sie von Freunden durch ein Ständchen erfreut. Viele Glückwünsche und Geschenke gingen dem Jubelpaare zu. Um Vormittag erschien eine Deputation der städtischen Behörden, um demselben die Glückwünsche und die Ehrengabe der Stadt zu überreichen. Nachmittags 3 Uhr erfolgte die kirchliche Einsegnung. Möge den Jubilar noch ein recht langer und heiterer Lebensabend beschieden sein!

* Die Michaelisferien für die höheren Lehranstalten, für Schullehrer- und Lehrerseminare, das königl. Waisenhaus zu Bunzlau, die königl. Präparandenanstalten sowie die Blinden- und Taubstummenanstalten der Provinz Schlesien fallen folgendermaßen: Schulclaus: Freitag den 28. September, Schulansang: Mittwoch den 10. October.

* In diesen Tagen ist die Legung eines Telegraphenkabels vom Postgebäude bis nach der Niederstraße erfolgt. Die unterirdische Leitung mündet in die Niederstraße beim Spritzenhaus neben dem Hause des Herrn Stanisch. Hier wird der Draht in einem zu diesem Zweck errichteten hohen Thurm aufwärts geführt und dann oberirdisch weiter geleitet.

* Endlich scheint der September als der Monat der sonnigen, klaren Tage und schönen Nächte zu seinem Recht kommen zu sollen. Es ist nun aber auch die höchste Zeit, wenn das Grünmet und die Pflaumen nicht verderben sollen. Letztere haben besonders unter der nachhaltigen Witterung gelitten. Sie sind größtentheils aufgesprungen und haben einen geringeren Zuckergehalt wie in früheren Jahren. Die Schäden am Wein sind bisher noch nicht bedeutend. Behalten wir nur jetzt gutes Wetter, dann können wir auf Gründerberg immer noch eine mittlere Reife haben.

* Die Wetterpropheten sagen einen zeitigen Winter voraus. Sie mögen Recht haben. Würden doch bereits in vorheriger Woche in unserer Gegend mehrere Fälle Wildgänse beobachtet, während sonst gewöhnlich erst der October diese Schwärme bringt.

* Am Sonnabend gegen Abend passierte ein Gesäß die Gartenstraße, als das Pferd unruhig wurde und mit den Füßen über den Scheerbaum schlug, so daß dieser zerbrach und das Pferd zu Fall kam. Der Kutscher spannte dasselbe aus und richtete es mit fremder Hilfe wieder auf. In diesem Augenblick aber riß sich auch schon das Pferd los und stürzte die Straße entlang. Hierbei überrannte es ein etwa 8 jähriges Mädchen, welches dadurch einen Bruch erlitt.

* Am 4. September 1894 ist der Gärtnerssohn Willi Meißner aus Gründer verschwunden, ohne daß der Grund des Verschwindens und der Verbleib desselben bisher ermittelt werden können. Es wird um gesällige Nachricht über den Verschwundenen an den bestimmteten Vater oder an die Polizei-Verwaltung Gründer erwartet.

* Der Erste Staatsanwalt am Glogauer Landgericht erläßt folgende Bekanntmachung: Der Landwirt und Ziehm (Kurpfälzer) Wilhelm Bürger aus Neusalz, geboren den 19. September 1826 in Küpper, Kreis Sagan, ist wegen fahrlässiger Körperverletzung in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurtheilt und flüchtig geworden. Ich ersuche um Festnahme desselben und Einlieferung in das Gerichtsgefängnis zu Freystadt. M. I. 22/94.

* Zu der Verfügung der Regierung an die Schulinspectoren wegen des Büchertätigkeitsrechtes bemerkte die Bresl. Morgenzeit: "Einigermaßen gespannt darf man sein, wie sich nun das Glogauer Landgericht der Regierungsvorlage gegenüber verhalten wird. In dieser Verfügung liegt nicht nur eine tatsächliche Correctur des richterlichen Wahrspruches, sondern zugleich eine latente Aufforderung an die Schulinspectoren, sich bei der Ausübung ihrer Amtsobligationen an den Glogauer Richterspruch nicht zu kehren, sondern sich gemäß der offiziellen Verlaubbarung ihrer vorgelegten Beobachtungen zu verhalten. Werde ein Privater — mutatis mutandis — ein Gleches thun, so wäre ihm eine öffentliche Anklage wohl sicher. Nebel daran ist aber unter allen Umständen der Schulinspector, der nun nicht weiß, wohin sein Gehorsam sich wenden soll. Ja, es ist bisweilen nicht so leicht, Staatsbeamter zu sein."

— r. Blothow, 16. September. Ein sehr bedauerlicher Unfall hat sich heute Vormittag hier ereignet. Als Herr Rittergutsbesitzer Rädsch mit seiner Gemahlin in die Kirche fuhr, scheuten bei der Schule, wo des heutigen Kinderfestes wegen Buden errichtet waren, die Pferde und gingen durch. Während Frau Rädsch im Wagen saß, sprang Herr Rädsch aus demselben heraus und stürzte mit dem Kopfe gegen einen Prellstein, an dem er sich sehr schwer verletzte. Zwei Kerze wurden abzünden zwingen. Wie verlautet, soll eine Zermürmung des Schädelknochens erfolgt sein. Die Pferde wurden bald nach dem Unfall zum Stehen

gebracht, so daß Frau Rätsch und der Kutscher unverlegt blieben. Auch die Pferde sind heil; der Wagen ist dagegen erheblich beschädigt. Auch hier wieder hat sich der alte Erfahrungssatz bestätigt, daß man beim Durchgehen der Pferde im Wagen sitzen bleiben soll.

□ Saarbr., 17. September. Der gestrige Familienabend des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins, mit welchem zugleich die Feier des Tages von Sedan verbunden war, erfreute sich eines außerordentlich reichen Besuchs. Nach dem Gesange der beiden ersten Strophen des Liedes: "Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" hielt Herr Pastor Dr. Eisenbeck-Trebschen eine Ansprache. Die Festrede selbst wurde vom Vereinsvorsitzenden, Herrn Pastor Kittlitz, gehalten und endigte mit einem Kaiserhoch, dem sich der Gesang der ersten Strophe der Nationalhymne anschloß. Das außerordentlich umfangreiche Programm wies 20 Nummern auf. Die Leitung des musikalischen Theils lag in den Händen des Herrn Lehrers Habelt. Neben zwei gemischten Chören wurden noch 5 Gesangsgruppen für Kinderstimmen zu Gehör gebracht. Recht beißig wurden die seitens des neu gebildeten Violinquartetts unter Harmoniumbegleitung zu Gehör gebrachten Vortragstücke aufgenommen. Nicht minder gespielt: "Die drei Blutstropfen", Lied für eine Singstimme von Baumert und "Alpenrosen", Violinolo von Andrié. Die Schlussansprache hielt Herr Pastor Hillegas von Hohadel. Mit dem Gesange der Liederstrophe: "Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi" endete die schöne Feier.

+ Deutsch-Wartenberg, 16. September. In der heutigen Sitzung der katholischen Gemeindevertretung wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Herrn Kern für dessen noch laufende Amtsperiode der Ortssteuererheber Herr Mende aus Ekelzdorf in die Gemeindevertretung gewählt. — Ein von hier verzogener Gewohnheitsdieb, dessen Spezialität Felddiebstahl ist, stahlte heute auch von seinem neuen Wohnort unserem Städtchen einen Besuch ab, um sich zu überzeugen, ob es Obst und Wein zu "schabulieren" giebt und die Krautkäpfe schon die erwünschte Größe haben. Leider wurde versäumt, rechtzeitig Maßregeln zur Festnahme des Marders zu ergreifen. — Unser nach Berlin verzogener Herr Dr. med. Garske hat sich Herr Dr. med. Wohl aus Neusalz a. D. hier niedergelassen.

* Aus Anlaß des neuen Communalsteuer-Gesetzes ist in den städtischen Adressen mehrfach auch von einer Junggesellensteuer die Rede gewesen. So auch in diesen Tagen in Schweidnitz. Der dortige Oberbürgermeister erklärte in der Sitzung der Stadtverordneten unter gelinder Heiterkeit der Anwesenden rundweg, wenn es irgendwie angängig wäre, so würde er am liebsten eine Junggesellensteuer einführen. Nun läßt sich ja dieser schone Gedanke auf Grund des gegenwärtigen gesetzlichen Steuerrahmens leider nicht verwirklichen. Wie sehr aber der Herr Oberbürgermeister dem schönen Geschlecht aus der Seele gesprochen hat, beweist das folgende Poem, mit dem eine Schweidnitzer Jungfrau das junggesellenseindliche Oberhaupt der Stadt angedichtet hat und das sie im "Schlesischen Tageblatt" zum Besten giebt. Dasselbe lautet:

Wieder Oberbürgermeister,
Die Idee ist nicht von Kleister.
Mit der Junggesellensteuer;
Selbe thäte Roth uns heuer!
Läuft doch mancher junge Mann,
Der ein Weib ernähren kann,
Einsam durch sein dösisches Leben,
Ohne Spur nach böh'mem Streben,
Und verkneipt sein gutes Geld;
Oft, daß er auf Böden fällt.
Wenigstens wird er verknüpfen,
Ausgefrazt in Rath und Löchern,
Sieht man, daß die Frauenhand
Nicht gebessert sein Gewand.
So ein Mann, ach jammerschade!
Dass' nur Frau ihm ganz Pomade.
Gleichlich würde er durch sie
Ohne Spur von Fantasie,
Und ein Dutzend süßer Kinder,
Die erfreuen ein Herz nicht minder!
Staatserhaltend wirkt die Eb',
Glück bringt sie und selten Weh'.
Drum, Herr Oberbürgermeister,
Die Idee ist nicht von Kleister;
Mancher nennt sie einen Scherz,
Ihr gehört mein einsam Herz.

* Herr Theaterdirector Pötter eröffnet am Donnerstag eine Saison in Sprottau.

* Am 30. d. Mts. werden die schlesischen Antisemiten in Breslau einen Parteidag abhalten.

Für die Beweise liebhaber Theilnahme bei der Krankheit und Beerdigung des

Frl. Rudine Hohenstein
sagen ihren besten Dank
die Hinterbliebenen.

Jedermann kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse **A. X. 24**
Berlin W. 57.

Cigarren-Vertreter
sucht g. hohe Provision für Private,
Wirths u. die Cigarren-Fabrik **Carl**
Telschow, Hamburg.

Vermischtes.

— Bei der gestrigen Distanzradfahrt Basel-Cleve wurde Sieger: Fritz Opel-Mülheim mit einer Fahrzeit von 27 Stunden 50 Minuten. Zweiter: Gutknecht-Mülhausen; Dritter: Weiß-Nürnberg; Vierter: Grätzner-Berlin; Fünfter: Rebels-Wasserburg; Sechster: Köhler-Berlin; Siebenter: Mündner-Berlin.

— Cholera. Wegen der großen Zahl der Cholerasäfte in Oberschlesien ist unter Leitung des Directors des hygienischen Instituts der Universität Breslau, des Geheimraths Flügge, in Laurahütte eine bacteriologische Untersuchungsstation eingerichtet worden. Im hygienischen Institut der Universität Breslau sind vom 13. bis 14. d. Mts. 10 neue Cholerasäfte festgestellt worden, darunter 7 aus Siemianowitz und je einer aus Rosdorff, Kattowitz und Wiszowa, einem 5 km von Rosenberg O.-S. entfernten Dorfe. Vom 14. bis 15. d. Mts. wurden in dem Institute nur 2 neue Fälle (aus Wyslowitz und Siemianowitz) festgestellt. — Aus dem Bureau des Staatscommissars für das Weichselgebiet wird der "Danz. Allg. Ztg." mitgetheilt, daß Cholera bei dem Kinde Albert Kaminski und der Frau Schmid Tolemit, bei der Frau Barthel in Stuthof und bei dem verstorbenen Knaben Friedrich Sarekli in Liegnitz festgestellt ist. — Der amtliche russische Cholerabericht vom 15. d. M. lautet: An Cholera erkrankten bzw. starben vom 8. bis 14. September in Petersburg 92 bzw. 50 Personen; vom 2. bis 8. September erkrankten in Kronstadt 2 Personen, in Warschau 35, 16 starben. Aus den Gouvernementen liegen aus der Zeit vom 2. bis 8. September über Erkrankungen bzw. Todesfälle folgende Meldungen vor: Lomza 23 bzw. 16, Petrikau 823 bzw. 259, Siedlitz 198 bzw. 97, Esthland 13 bzw. 7, Witebsk 68 bzw. 26, Kowno 42 bzw. 20, Minsk 100 bzw. 44, Podolien 446 bzw. 175, Bessarabien 453 bzw. 158, Wladimir 30 bzw. 13, Koszroma 136 bzw. 37, Nowgorod 179 bzw. 76, Olonez 105 bzw. 51, Wsiewoloschsk 44 bzw. 18, Samara 32 bzw. 24, Simbirsk 6 bzw. 5, Twer 5 bzw. 1, Tula 2 bzw. 2, Jaroslaw 110 bzw. 55. Aus der Zeit vom 26. August bis 1. September werden gemeldet aus Kalijsch 65 Erkrankungen und 31 Todesfälle, Kielce 735 bzw. 413, Radom 422 bzw. 232, Kurland 30 bzw. 19, Livland 96 bzw. 38, Kasan 67 bzw. 24, Perm 52 bzw. 19, Nijsja 236 bzw. 81, Tambow 1 bzw. 2. In Polen erkrankten vom 12. August bis 8. September 910 Personen, es starben 494 Personen, in Astrachan vom 19. August bis 1. September 65 bzw. 30, in Tscheljabinsk vom 26. August bis 8. September 16 bzw. 6, in Kaluga vom 30. August bis 8. September 36 bzw. 14, in Nischni-Nowgorod vom 27. August bis 9. September 535 bzw. 347 Personen. Aus diesem russischen Cholera-Bulletin ergiebt sich, daß die Seuche, so viele Opfer sie auch immer noch fordert, doch schon bedeutend an Heftigkeit nachgelassen hat.

— Familientragödie. Der Bahnbeamte Wölfsschneider in Darmstadt erschoß gestern seine vier Kinder und dann sich selbst. Wahrscheinlich war der Mörder geistesgestört.

— Ein bemerkenswerther Vergiftungsfall hat sich in Kurich zugetragen. Ein Gastwirt hatte aus seinem Garten einen Goldregenbaum ausgerottet und beiseite schaffen lassen; am andern Morgen fand er nicht nur einige Hühner, welche Fruchtkerne verschluckt hatten, krepiert, sondern auch fünf wertvolle Kühe, welche die Blätter von den Zweigen gefressen, auf der Weide im Starrkamps liegend vor. Dieser Fall beweist wiederum, wie gefährlich der Goldregen (*Cytisus laburnum*) unter Umständen auch für Vieh werden kann.

— Waldbrände in Italien. Aus Rom, 15. September, meldet das "Berl. Tagebl.", daß Waldbrände, die vor vier Tagen in Ligurien, Piemont, Calabrien und Sizilien ausgebrochen sind, noch nicht gelöscht werden konnten. Man glaubt, daß das Feuer überall in böswilliger Absicht angelegt worden ist. In den brennenden Wäldern von Ligurien sind man mit Petroleum bestrichene Bäume. Bei Palermo verzehrte das Feuer Wein- und Olivenpflanzen.

— Feuerbrünste. Bei einer verheerenden Feuerbrünste in Chungking am oberen Yangtsekiang kamen am 25. August etwa 30 Personen um. 2000 Gebäude wurden zerstört, darunter ein Theil der Amtswohnung des Tao-tai und drei Tempel. Die Häuser der Ausländer blieben unversehrt. Der Schaden wird auf 10 Millionen Taels geschätzt. — Das Rathaus in Verdun ist am Mittwoch niedergebrannt. Die be-

sonders wertvolle, mit Gemälden und Statuen geschmückte Bibliothek wurde zerstört, das Archiv der Stadt konnte jedoch gerettet werden. Der Schaden wird auf mehr als 300 000 Frs. geschätzt.

— Der Leichnam des heiligen Antonius von Padua sollte einer auch von uns übernommenen Meldung Wiener Blätter zufolge in der Nacht zum 3. d. Mts. aus der Kirche dell' Arcella in Padua gestohlen und am nächsten Morgen in einem benachbarten Walde gefunden worden sein. Das "Vaterland" versichert, daß diese Meldung nicht wahr sei. Der ganze Vorfall, der dieser Erzählung zu Grunde liegt, wäre folgender gewesen: Außerhalb der Stadt Padua, etwa 5 Minuten vom Stationsgebäude entfernt, befindet sich die kleine Kirche dell' Arcella und darin ein Zimmer, in dem der heilige Antonius im Jahre 1231 starb. Sein Leichnam wurde einige Tage später in die Stadt getragen und ruht in der ihm zu Ehren erbauten Basilika. In der Arcella wird aber zum Andenken an seinen Tod unter dem an der Bordseite mit Glas versehnen Hochaltar eine schöne Statue, den sterbenden Heiligen darstellend, aufbewahrt, und ringsherum hängen kleinere Reliquien, besonders Herzchen aus Silberblech. Vor einer Woche haben sich nun ein paar Strölche das abgelegene Kirchlein zum Schauplatz ihrer Thätigkeit ausgesucht. Sie drangen nach Mitternacht unbemerkt in die Kirche ein, entwendeten die Reliquien und etwas Geld aus dem Opferstocke, im Ganzen etwa 130 bis 150 Fr. Die Diebe suchten darauf das Weite und sind bis jetzt noch nicht ermittelt. Das ist der Sachverhalt.

— Brückeneinsturz. Nach einer Meldung der "Gazzetta Piemontese" ereignete sich in Necco bei Genua eine schreckliche Katastrophe. Auf einer zwei Meter breiten Eisenen Brücke über das 30 Meter breite flüssigen Necco standen bei 500 Personen dichtgedrängt, um eine Prozession vorüberziehen zu sehen, als plötzlich die Brücke, die für eine solche Last zu schwach war, einstürzte. Wunderbarweise kam nur ein kleines Mädchen, das erdrückt wurde, ums Leben, doch haben 150 Personen schwere Verletzungen davongetragen.

— Goldvorräthe. Hinsichtlich der Mineralien in Transvaal hat Berggrat Schmeizer einen ausführlichen Bericht über seine im Auftrage des preußischen Handelsministers nach Südafrika unternommene Reise veröffentlicht. Der Bericht kommt darauf hinaus, daß die Jahresförderung an Gold in den Bergwerken von Transvaal in zehn Jahren voraussichtlich mehr als das Doppelte der heutigen betragen wird. Allein bei Bergwerken von zwei näher bezeichneten Lagerstätten sei bei Erreichung von 800 Meter Saigertiefe eine Zufuhr von mindestens 4289 Millionen, bei 1200 Meter Saigertiefe von mindestens 7187 Millionen Mark Gold zum Weltmarkt zu erwarten.

— Amerikanisch. Eine originelle "Trauer"-Anzeige befindet sich in der "Louisville Gazette". Mary Allen-Green", so heißt es da, "giebt allen ihren Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Tode ihres geliebten Gatten Fred Allen-Green, durch dessen frühzeitiges Hinscheiden sie eine junge untrügliche Witwe mit 38000 Dollars und einer guten Farm geworden ist." — Noch amerikanischer ist folgende Anzeige im "Hampton-Advertiser": "Nach zweijähriger unglücklicher Ehe hat mein Gatte es für gut befunden, sich an den nächsten Nagel zu hängen. Da ich meine Farm nicht selber bestellen und meine 257 Arbeiter nicht selber beaufsichtigen kann, suche ich einen Mann, den das Beispiel meines ersten Gatten nicht abschreckt. May Grove, Jacksonville." — In demselben Blatte liest man: "Nachdem meine Frau mir in den sieben Jahren sieben Mädel und nicht Buben geschenkt hat, suche ich nun eine zweite Frau, die das Gegenteil zu thun bereit ist. Von der ersten ließ ich mich scheiden. James Rodgers, Grocerist.

Wetterbericht vom 16. und 17. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windricht. und Wind- stärke 0-8	Luftfeuchtig- keit in %	Bewöl- lung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abd.	754.8	+ 9.8	W 1	91	0	
7 Uhr Früh	756.4	+ 8.8	ENE 2	89	0	
2 Uhr Am.	757.3	+ 18.1	ENE 2	41	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 7.1°
Witterungsaussicht für den 18. September.

Vorwiegend heiteres, verhältnismäßig warmes, trockenes Wetter.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Ein zweiter Buchhalter

mit guter Schulbildung wird per 1. Octbr. gesucht. Gefl. Meldungen mit Zeugnissabschriften unter **A. S. 397** an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 junger Maschinenbauer, 20 Jahre alt, bis jetzt als Kessel- und Maschinenwärter thätig, sucht anderweitig Stellung. Gefl. Offerten unter **A. R. 398** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum sofortigen Antritt gesucht ein tüchtiger, sauberer Geselle. Reinhold Fechner, Wurstfabrikant, Markt 13.

1 Schuhmachergeselle sucht bald Zierus, Breitauerstr. 1.

1 Kutscher gesucht

Breitestr. 74.

Zwei Arbeitsburschen werden angenommen bei **H. Noack**, Mittelstrasse 5.

Kartoffelhacker gesucht

Niederstrasse 13, 1 Tr.

Mädchen für Alles und Mädchen vom Lande erhalten gute Stellung durch Frau Schiller, Hinterstr. 7.

Köchinnen, Haus- u. Kindermädchen sowie Mädchen für Alles werden sofort, auch zum 1. Januar verlangt durch das Rothenburger Mieths-Comptoir von **C. Winster**.

Suche sofort für mein Weiß- u. Pug-warengeschäft eine Verkäuferin, welche etwas Pug versteht oder erlernen will. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet Firma **C. Weissmann** in Neutomischel.

2 geograph. Bücher sind am 2. September auf dem Wege vom Russ. Kaiser bis zum Bahnhof verloren worden. Abzugeben: Große Fabrikstrasse 7.

Ein Hut, gezeichnet Paul Walter, ist bei Hamel vertauscht worden. Bitte zurückzugeben: Lessenerstrasse 33.

Eine anständige Frau ohne Unhang sucht Bedienungsstelle bei einzelnen Herrn oder Dame. Näheres durch Frau Schiller, Hinterstr. 7.

Finke's Saal.

Mittwoch, den 19. d. Wts.:
Grosses Streich-Concert
von der gesammten Edelichen Kapelle.
Entree 15 Pf.

Nach dem Concert: Ball.

Finke's Saal, Grünberg.

Donnerstag, den 20. u. Freitag, den 21. Septbr.,
Abends pünktlich 8 $\frac{1}{4}$ Uhr:

Gastspiel des Künstlerpaars

Fly & Slade.

Geheimnißvolle Demonstrationen.

Psychologische Studien.

Enthüllungen aus der 4. Dimension.

Materialisation entfesselt. Geister.

Gedankenübertragung in fast

unglaublicher Vollendung.

Mnemotechnik, Somnambulismus, Suggestion.

N.B. Wir bitten höchst, unsere Vor-

führungen nicht mit Hypnotisten ver-

gleichen zu wollen.

Ref. Platz 1 M., Entree 60 Pf.

Im Vorverkauf bei Herrn Fowe:

Ref. Platz 80 Pf., Entree 50 Pf.

Hôtel drei Mohren.

Frischer Anstich von

Berliner Kindl u. Münchener Löwenbräu.

Heider's Berg.

Mittwoch: Plinze.

Liederkranz.

Mittwoch: Übungsstunde
für Damen und Herren.

Evangelische Vereinigung.

Dienstag: Familienabend.

Freibank.

Dienstag, den 18. d. Wts., Vor-
mittags 8 Uhr: Verkauf von geflochtenem,
schwach rothlauffranken Schweinefleisch,
das Pfund 30 u. 35 Pf.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Reife, gepflückte Pflaumen,
sowie grohe Birnen u. Äpfel
kauf Eduard Seidel.

Pressäpfel

Fritz Rothe.

Gute Auflese- und reife, gepflückte
Pflaumen, sowie alle Sorten Birnen
kauf R. Heller, Lanzkerstr. 7.

Reife Pflaumen

kauf vom 18. d. Wts. an
W. Cohn in Saabor.

Sandwichen mit

Johannisroggen,
saatfertig, offerirt à Cr. 15 Pfart.

Dominium Lättnitz.



Dopp. ital. Buchführung
lehrt gründl. älterer, erfahr. Buchhalter.
Getrennte Curie für Herren u. Damen,
beschränkte Theilnehmerzahl. Beginn der
Abendcurie 2. October. Preis M. 18
prä. Eventl. Theilnehmer beliebt. Ihre
Adresse unter A. P. 396 in der Exped.
d. Bl. niederzulegen.

Handschuhe zum Waschen werden
angen. bei Frau Leutloff, Lanzkerstr. 53.

Dienstag, den 18. d. M., Finke's Saal,

Abends 8 Uhr:

CONCERT

von Fräulein Käthe Hüttig (Klavier); Fräulein Susanne Triepel (Gesang) und Herrn Hofschauspieler Emil Tschirch (Declamation).

Eintrittskarten à M. 1,50 numeriert, und M. 0,75 Weiss'sche Buchhandlung sowie Abendkasse.

Concertflügel des Quartettvereins.

Gasglühlicht. Avis. Gasglühlicht.

Die Deutsche Gasglühlicht-Actiengesellschaft, Berlin C., Molkenmarkt 5, teilte uns mit:

Nach den Ergebnissen unserer bisherigen Thätigkeit, und um den vielfachen Wünschen des Publikums entgegenzutreten, haben wir beschlossen, vom 20. August 1894 ab die Gasglühlicht-Apparate zu

Markt 10.— pro Stück

abzugeben. (Bisheriger Preis Markt 15.—).

Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit Gasglühlichtapparate anderer Ursprungs abgegeben werden, welche wir als Nachahmungen unserer Patente ansehen und gerichtlich verfolgen. Diese fremden Brenner stehen den unserigen an Güte, Haltbarkeit und Leuchtkraft bedeutend nach und warnen vor das Publikum vor dem Ankauf von Nachahmungen, da weder wir, noch unsere sämtlichen Vertreter, Filialen u. s. w. zu solchen Gasglühlichtapparaten Glühkörper nachliefern. Echte Gasglühlichtbrenner tragen den Stempel

Gasglühlicht Patent Dr. Auer von Welsbach.

Indem wir Vorstehendes zur Kenntnis des Publikums bringen,theilen wir noch mit, daß wir am hiesigen Platze die alleinigen Vertreter und Verkäufer der Gasglühlichtbrenner Patent Dr. Auer von Welsbach sind.

Preis der Brenner Markt 10.— pr. Stück.

Preis der Glühkörper Markt 2.20 pr. Stück.

Verwaltung der Gasanstalt.

P. Aschke.

Julius Peltner, Grünberg i. Schl.,
empfiehlt zur Jagd-Saison in grösster Auswahl:

Lesaucheur- und Centralfeuer-Hülsen
in allen Calibern mit sämtlichem Zubehör,
sowie

Blei, Ia. Patent- und Hartschrot in allen Admungen,
Schwarzpulver aus den renommiertesten Fabriken, als Adler, Hirsch,
Hund und andere Marken,

Niederlage von W. Gütter's rauchlosem Pulver

Plastomenit D. R.-P. Nr. 56 946.

Gütter's rauchlose Jagdpatronen u. gasdichte Jagdpatronen

mit Hartschrot und Adlermarke Nr. 4 geladen.

Die Füllung von Patronen wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Preiscurante und Prospekte gratis und franco.

Größtes Munitions-Lager
sämtlicher Artikel
Adolph Thiermann.



Beste und durch sparsamen Verbrauch
billigste Waschseife.

Größte Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit.

Man mache mit dieser Seife einen Versuch un' man wird nie mehr

eine andre in Gebrauch nehmen.

Jedes Stück trägt meine volle Firma.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toilettenseife) sowie in offenen Gewichtsstücken

Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands.

Geschäftspersonal 240 Personen.

Oehmig-Weidlich-Seife hier zu haben bei: Paul Gärtner, Rob. Grosspietsch, Lange's Drogengeschäft, Julius Peltner, Ad. Rabiger, Max Seidel. Ad. Thiermann.

Das Möbelmagazin von Pietschmann & Weinert,

gegenüber dem Russischen Kaiser,
empfiehlt sein Lager fertiger

Möbel u. Polsterwaren

bei Bedarf. Compl. Einrichtungen
eleganter und einfacher Ausführung zu
billigen Preisen.

•• Tuchausschnitt — Tuchrest ••
große Auswahl bei
Otto Linckelmann.

Die reellste Bezugquelle in Centralfeuer-Doppelflinten Kal. 16, Teichings, Revolver, Terzerolen ist entschieden bei einem Hachmann. Für gute Arbeit u. guten Schutz wird Garantie geleistet. Auswahl groß, die Preise sind der Qualität nach ganz billig; kommt, überzeugt Euch selbst, ich bin jeden Tag im Geschäft anzutreffen.

Hochachtend

W. Sauermann, Büchsenmacherstr.,
Grünberg, Berlinerstr. 17. Rein Laden.

Die Bekleidung gegen Louise
Träger nehme ich abbittend zurück
und erkläre sie für ehrlich und
treu.

A. M. B.

Rüsse zu verpachten Mittelstr. 10.

Danksagung.

Ich hatte heftige Magenschmerzen, die mich stark quälten. Dabei hatte ich immer saures Aufstoßen und häufig stellte sich ein schlechter Geschmack im Munde ein. Der homöopathische Arzt Herr Dr. med. Hope in Magdeburg, an den ich mich wandte, heilte mich in kurzer Zeit von meiner bösen Krankheit, wofür ich Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank öffentlich ausspreche. (ges.) Christof Meyer, Vloßburg v. Buxtehude.

Forderungen

an den

Kaiser-Denkmal-Fonds
sind bis Mittwoch, d. 19. c.,
bei mir zu liquidieren. Alles etwa
später Berechnete wird als Beitrag
für den patriotischen Zweck behandelt.

Söderström.

Keine Lotterie bietet solche Chancen.

300 000, 150 000

120 000, 60 000, 48 000 Mk.

u. l. w. sind zu gewinnen mit
12 gezgl. erlaubten Serienlosen.

Jedes Loos muss mit 1 Treffer
gezogen werden. Ziehung unter
Aufsicht.

• Soviel Loose, soviel Treffer •

Nächste Ziehung 1. October.

1/125 Anteil an allen 12 Loosen gratis.

1/100 Anteil " 4,25 "

1/50 Anteil " 8,— "

Jeder zählt 12 mal und macht 12

Treffer. G. f. Aufräge erb. bald.

J. Scholl.

Berlin-Niederschönhausen.

Keine verbotenen Ratenlose.

Agenten gesucht.

Gut gereinigte Bettflocken
empfiehlt

Moritz Leonhardt.

R. Halank,

Holzmarkstrasse, Ecke Zillighauerstr.,
empfiehlt sein großes Lager

für alle Waffen zu billigsten Preisen.

Alle vorkommenden Reparaturen
werden gut und sauber ausgeführt.

Vorzüglich schönen, ganz reinen

1889 Rothwein L. 90 pf. empfiehlt

Krau Seimert, Niederstr. 97.

Rein. Naturw. 9lr L. 80 pf. Hohenstein.

90r Wiv. L. 50 pf. H. Kapitschke, Lanzstr. 1891r Wiv. L. 80 pf. V. Seimert, Niederstr. 97.

Weinausschank bei:

Gärtner Stanigl, 92r 80 pf. W. Pfirsich.

L. Kupisch, Augustberg-Garten, 92r 80 pf.

A. Blah, Briefstr., Burgstr. 7, 93r 70 L. 65 pf.

Hohmann, Lindeberg 35, 72 pf. L. 70 pf.

Aug. Pfennig, Mittelweg 1, 93r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 20. September:

Beichte und Communion; Herr Pastor

sec. Gleditsch.

Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge

zur Heimat: Derjelbe.

Marktpreise.

nach Preuß. Maß
und Gewicht
pro 100 kg.

Grünerberg,
den 17. Septbr.

Hoch. Br. Mdr. Gr.

Weizen 14 40 13 50

Roggen 11 70 11 15

Gerste 12 — 11 35

Hafer 10 60 10 —

Erbsen 4 95 3 30

Stroh 3 — 2 50

Heu 5 — 4 —

Butter (1 kg) 2 — 1 80

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 110.

Dienstag, den 18. September 1894.

Der koreanische Krieg.

Endlich kommt einmal eine Nachricht vom Kriegschauplatz, aus der man einigermaßen ein Bild von dem Geschehenen gewinnen kann. Die "Central News" melden nämlich aus Sdul vom 10. September, daß der Vormarsch der japanischen Colonnen in steter Fährtung mit den chinesischen Streitkräften fortdurete. Die von Gensau vorstossende japanische Colonne begann dem Feinde in Sing-Chuen, wo die Chinesen sich stark verschanzt hatten. Es entspann sich ein heftiges Treffen, in welchem die Chinesen nach bestigtem Widerstand schließlich aus ihren Stellungen vertrieben wurden. Ihre Niederlage war vollständig. Die Japaner verfolgten sie viele Meilen weit. Die Verluste waren beiderseits erheblich. Eine von Hwang-Tsu vorstossende japanische Colonne wurde am 7. September abermals handgemein mit den Chinesen, und es kam zu einem neuen hartnäckigen Treffen. Die Chinesen gaben erst nach, nachdem sie in Gefahr waren, umzingelt zu werden, worauf sie nach Ping-Yang zu die Flucht ergriffen. Die Verluste waren wiederum erheblich, aber die vollen Einzelheiten stehen noch aus. Eine von Pong-So ausgebrochene Colonne hatte bisher nur unbedeutende Schärfen mit den Chinesen, die fortgesetzt auf ihre Hauptmacht sich zurückzogen. Die Hwang-Tsu-Colonne überschritt den Tatongfluss und wird gegen die chinesische rechte Flanke operieren. Feldmarschall Graf Yamagata hat den Oberbefehl übernommen. Die Japaner legen alle Hebel in Bewegung, um einen zertümmernden Schlag zu führen, ehe der Winter den kriegerischen Bewegungen ein Ziel setzt.

Im Gegensatz zum Vorstehenden wird der "Times" aus Shanghai gemeldet: "Nach Nachrichten, welche aus Ping-Yang in Tientsin eingegangen sind, griffen die Japaner in der Nacht des 12. September die Chinesen bei Ping-Yang an, wurden aber zurückgeschlagen. Das Gefecht soll außerordentlich blutig verlaufen sein." Es bleibt abzuwarten, welche Nachrichten den Thatsachen entsprechen. Die entscheidende Schlacht steht augenscheinlich bald bevor.

Inzwischen ist den Japanern ein sehr gefährlicher Gegner in den Koreanern selbst erstanden. In Shanghai sind aus Fusan Berichte eingegangen, wonach sich nahezu ganz Süd-Korea gegen die Japaner erhoben habe. Zweitausend Japaner hatten Fusan verlassen, um nach Sdul zu marschieren, koreanische Truppen leisteten jedoch ihrem Vordringen Widerstand. Die Japaner erlitten schwere Verluste und mußten nach Fusan zurückkehren. Von den ausmarschierten 2000 Mann erreichten 800 Fusan. Weitere 2000 Mann sind zur Bewachung der japanischen Ansiedlung Sotio in Tuan angestrommen. — Wenn diese Meldung auch chinesischen Ursprungs und vielleicht im einzelnen übertrieben ist, so ist im Hinblick auf die früheren, bisher unwiderruflichen Nachrichten über die feindselige Stimmung der Koreaner gegen die Japaner doch nicht anzunehmen, daß sie ganz erlogen ist. Dann aber ist die Lage der Japaner als wesentlich verschlechtert anzusehen. Fusan, an dem Punkte der Ostküste Korea's gelegen, wo diese nach Südwesten abbiegt, ist zwar von Japan nur durch die Koreastraße getrennt und es wird den Japanern daher möglich sein, schnellstens frische Verstärkungen dorthin zu werfen; immerhin zwänge sie die offene Feindseligkeit der Bevölkerung Süd-Koreas zu einer Zersplitterung ihrer Kräfte, die den Chinesen gute Käme.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß die im Innern ausgehobene chinesische Soldatesca langsam der Küste zu marschirt und zwar räubend und brennend, sowie daß die größte Unordnung in der Provinz Shinking herrscht, von wo die bedrohten Missionare entflohen.

Das "Bureau Reuter" meldet aus Yokohama vom 13. d. Mts., daß der Mikado mit dem Hofe am Morgen des 13. sich nach Hiroshima begeben hat. Die strenge Censur über die Presse hat nachgelassen; doch ist es den Zeitungen verboten, Nachrichten über die Bewegungen der japanischen Truppen und der japanischen Marine zu veröffentlichen.

Nachträglich wird folgendes Vorkommnis bekannt: In der Nacht vom 11. zum 12. August näherten sich, wie dem New York Herald aus Wai-Hei-Wai gemeldet wird, Japaner den dortigen Werken, ohne von den Chinesen bemerkt zu werden. Als ein englisches Kriegsschiff durch einen Salutschuß letztere auf die drohende Gefahr aufmerksam machte, konnte die beabsichtigte Überraschung bereitstehen, und die Japaner mußten sich zurückziehen. Der Correspondent des Herald fügt seiner Meldung hinzu, die japanische Regierung hätte die Veröffentlichung dieser Thatsache der Presse verboten, um die Sicherheit der in Japan lebenden Engländer nicht zu gefährden.

Aus Hongkong wird dem "Reuter'schen Bureau" gemeldet, in Folge eines Versuchs von chinesischen Agenten, die Truppen der britischen Garnison durch Versprechungen zu verleiten, in chinesische Dienste zu treten, erschien der Commandeur der Truppen einen Befehl, in dem die Leute gewarnt werden, solchen Vorschlägen Gehör zu geben. — Darauf hin ist denn auch die Anwerbung von Europäern für chinesische Kriegsdienste eingestellt worden.

30]

Auf Wronkermühle.

Original-Roman von G. D. S. Brandrup.

Einen Augenblick zuckte es wie leichte Verlegenheit über das Gesicht des jungen Mannes. Nun aber sah er sich und erwiderte in ruhigem Ton: "Ich würde auch von selbst hier von angefangen haben, Fräulein Lieschen, Sie kamen mir nur zuvor. Leider weiß ich aber keinen anderen Weg mehr, uns zu informieren, als den, mich an die deutsche Gesandtschaft in London zu wenden. Wünschen Sie, daß ich an diese schreibe?"

Das Mädchen bejahte sich eine Weile. "Ja," sagte es dann, "aber ich denke, Sie thun es erst, falls Ernst auch während Ihrer Abwesenheit nichts von sich hören ließ."

"Ich bin ganz Ihrer Meinung," erwiederte Fritz, und beide schritten wieder wortlos nebeneinander dahin. Zwei Minuten später hatten sie Altona erreicht, welches der junge Mann bereits nach einer halben Stunde wieder verließ.

Um andern Morgen trat Fritz Wronker die verabredete Reise wirklich an. Mergwürdigweise sehe wir ihn zwei Tage später nicht in irgend einem holländischen Landstädtchen wieder, sondern treffen ihn in London, — gerade in dem Augenblick, als er aus einem Hotel untergeordneten Ranges tritt und sich einer Seitenstraße zuwendet. Ihm war durchaus nicht behaglich zu Muthe. Im Gegenteil, er hörte fortwährend eine innere Stimme, welche ihm zuraunte: "Kehre um — kehre um! Was Du thun willst, kann zu keinem guten Ende führen!"

Aber die Leidenschaft zu derheimlichen Braut seines Bettlers hatte ihn bereits in einer Weise gepeitscht, die alle guten Regungen ersticke. Obgleich er sich selbst in voller Klarheit sage: "Es muß ein Tag kommen, an dem Du auch vor der "Geliebten als ein Egender, ein Lügner, ein Betrüger dastehen wirst" — dachte er doch nicht daran, von dem Plan abzustecken, der ihn dazu veranlaßt, ohne Ahnung der Seinigen, vorerst nach London zu gehen, trotzdem Bette Ernst nicht mehr darin weilt, sondern längst auf dem Wege nach Australien war.

Ohne ein Auge zu haben für etwaige Sehenswürdigkeiten, versetzte er nun seinen Weg. Noch war er kaum eine halbe Stunde durch das raschlose Getriebe der Weltstadt dahingeschritten, als er vor einem hohen grauen Hause stehen blieb und mit merklicher Aufregung die Auslagen des Schaukastens eines Lithographen zu mustern begann. Schon begann die besondere Art und Weise, mit welcher der Fremde in das Schaufenster stierte, den Passanten aufzufallen. Da trat Fritz endlich mit einem tiefen Atemzug von der Auslage zurück und stieg langsam die Stufen in die Höhe, welche zu der Offizin des Lithographen hinauf führten. Als er nach einer halben Stunde wieder auf die Straße hinaustrat, trug er einen kleinen Carton in der Rechten, welchen er alsbald in die Tasche seines Sommersüberzahrs verschwinden ließ.

"Dies wäre besorgt," murmelte er dabei vor sich hin, "aber noch ist mein Werk nicht beendet!" Dabei schweiften seine Augen die Straße hinab, bis sie auf dem Schild eines Wirthshauses haften blieben. "Dort will ich mich erfrischen," sagte er vor sich hin, "und dann — auch das Vieh besorgen."

Mit großen Schritten wandte er sich der Wirtschaft zu, die er bei der frühen Morgenstunde noch fast leer von Gästen fand. Er nahm an einem Tische Platz und bestellte eine Frischung, dazu das gelesene Amonnenblatt. Rasch wurde Fritz bedient, und jetzt vertiefte er sich in die ihm überbrachte Zeitung. Emtig fuhr sein Finger dabei über die langen Spalten, in denen sich Personen beiderlei Geschlechts zu allen möglichen Leistungen anboten. Endlich blieb das Auge des jungen Mannes auf einer Stelle haften, und halblaut las er das in englischer Sprache gedruckte Interat:

"Zur Ansertigung jeder schriftlichen Arbeit empfiehlt sich William Howe."

"Das wäre der rechte Mann für mich," flüsterte Fritz Wronker. Dann zog er sein Notizbuch aus der Tasche und schrieb sich die Adresse auf. Hastig trank er den ihm gebrachten Portwein und winkte dem Kellner, um das Genossene zu bezahlen.

Nachdem auch dies geschehen, verließ er unverzüglich das Local. Vor der Thür desselben rief er einen vorüberfahrenden Kiechswagen heran, und in das Gefährt springend, gab er dem Kutscher die Adresse.

"Ein weiter Weg," erwiederte der greise Rosselenker. Dann knallte er mit der Peitsche, der alte Gaul zog an, und fort klapperte der Wagen durch die Stadt.

Endlich hatten sie ihr Ziel erreicht: ein baufälliges, schmutziges Haus in einer elenden Seitengasse.

Fritz Wronker bedeutete dem Kutscher, seiner Rückkehr zu harren. Dann sprang er hastig aus dem Wagen und verschwand in dem Eingange des Gebäudes.

Auch an diesem Orte schien das Geschäft des jungen Deutschen nicht so viel Zeit beansprucht zu haben, denn bald sahen wir ihn wieder auf der Straße und den Wagen von neuem besteigen. Jetzt hielt Fritz, aber einen Brief in der Hand und bedeutete dem ihn fragend anschauenden Kutscher, nun vorerst nach irgend einer Postoffice zu fahren. Eine solche war bald erreicht. Fritz verließ noch einmal das Gefährt und lehrte noch einmal wieder zu demselben zurück, während er eine Empfangsberechtigung der Expedition in seine Brusttasche steckte.

"So, das ging alles glatter als ich mir vorstellte," flüsterte er dabei. "Raum drei Stunden in dieser Riesenstadt, und schon ist der Plan vollständig durchgeführt. Jetzt will ich mich aber auch keine Minute länger in London aufzuhalten, so gern ich mir diese Weltstadt eingehender angesehen hätte." Und sich wieder an seinen Rosselenker wendend, rief er ihm zu, nach dem "Deutschen Hause" zu fahren, dem Hotel, in welchem Fritz Quartier genommen.

Nach längerer Zeit war der Gasthof erreicht. Fritz lohnte den Kutscher ab und begab sich in das Innere des Hauses. Nach all den Aufregungen der vergangenen Stunden fühlte er einen tückigen Appetit. Er bestellte sich daher ein kräftiges Frühstück. Und als ihm dieses binnen kurzem serviert wurde, erkundigte er sich, wann der nächste Zug nach Dover abgehe. Wenige Stunden später fuhrte ihn das Dampfschiff dem Meerstrand zu. Die Überfahrt nach Frankreich ging ebenfalls glücklich von Statten. Zwölf Stunden später verließ der Reisende das Coups des Schnellzuges, der ihn von Calais nach Amsterdam gebracht.

Hier ließ sich Fritz Wronker sofort nach einem guten Hotel fahren. Die so sehr überhastete Reise hatte ihn trotz seiner Jugendkraft und inneren Erregung doch etwas mitgenommen, die Natur forderte ihr Recht. Er beschloß daher, sich erst gehrig auszuruhen, ehe er an seine Geschäfte ging. Dies tat er dann auch gründlich, und der betreffende Kellner, welchem er den Auftrag gegeben, ihn um die Mittagszeit zu wecken, hatte alle Mühe, den Reisenden munter zu bekommen. (Fortsetz. I.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. September.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Courage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat August 1894 stellte sich im Kreise Grünberg für Hasen auf 12,39 M., Huhn 5,51 M., Stroh 3,28 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hasen auf 14,18 M., Huhn 5,86 M., Stroh 3,40 M.

* Der Regierungspräsident zu Posen hat für den Umsatz des Regierungsbezirks folgende bemerkenswerte Polizeiverordnung erlassen: Alle unmittelbar zum Verkauf bestimmten, auf den Verkaufsplatz ausgestellten zerkleinerten Fleischwaren, insbesondere Hackfleisch, müssen unter Glasglocken oder Gaze oder Drahtgeflecht gebracht werden, und zwar dergestalt, daß sie vor Staub und Ungeziefer (insbesondere vor Fliegen, Wespen) geschützt, dem kaufenden Publikum aber sichtbar sind. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

* Der "Staatsbürgerzeitung" zufolge sind jetzt beim 1. Garderegiment z. F. Schützenkompanie für die Offiziere eingeführt worden. Sie gleichen den Fangschnüren der Generale, sind aber von Silber und werden auf der linken Brustseite befestigt.

+ Züllichau, 16. September. Der biesige Männerturnverein beging gestern in feierlicher Weise das Gedächtnisfest seiner vor 10 Jahren erfolgten Fahnenweihe in Verbindung mit der Feier des Sedanfestes und der offiziellen Entlassung der Turngenossen, die demnächst beim Militär eintreten. Seitens der Frauen und Jungfrauen der Stadt war zu der Jubelfeier ein wertvolles Fahnenband gestiftet worden, das in feierlicher Weise überreicht wurde. Ein warmer Freund des Vereins, Herr Bauunternehmer Rau stiftete einen silbernen Fahnenstab mit entsprechender Widmung. Ein Ball beschloß das schöne und sehr zahlreich besuchte Fest.

— Die Frau des Schiffers Brechers in Kochwitz, welcher in Folge einer Vergiftung, wie wir in voriger Nummer mitteilten, in Züllichau der linke Arm amputiert werden mußte, ist wenige Stunden nach der Amputation gestorben.

— Nach dem "G. Wochl." betragen die Activa der Firma Job. Wolfg. Kießling in Sommerfeld 438 000 M., während sich die Passiva auf 683 000 M. belaufen.

— Naumburg a. B., 16. September. In Cosel gräßt die Diphtheritis. Von der heimtückischen Krankheit sind in diesen Tagen zwei Knaben im Alter von 11 und 12 Jahren dahingerafft worden. Auch Erwachsene liegen an dieser Krankheit darnieder. Auf Anordnung der Sanitätsbehörde ist vor acht Tagen die dortige evangelische Schule der Diphtheritis wegen geschlossen worden. — Gestern früh 6 Uhr hatten wir bei + 3° C. den ersten Neiß. — Die Grummernente ist bei dem schönen Wetter der letzten Tage gut vor sich gegangen. Freitag und Sonnabend sind viele Wiesen geräumt worden. Der Ertrag befriedigt.

— Der Gastwirthsverein zu Sagan hat beschlossen, die Mitglieder zu veranlassen, daß sie in ihren Vocalen den Hausratverband verhindern.

— Abgestürzt ist am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr der Arbeiter Kolodzy, der bei den Dachdeckerarbeiten auf dem, dem Militärtheater gehörenden Hause Domianiplatz 3 zu Glogau beschäftigt war. Der Bergungsliebste wurde schwer verlegt in das Hospital getragen.

— Die Sammlung für das Grabdenkmal des am 15. October 1893 in Liegnitz verstorbenen Geh. Regierung- und Schulrats Eduard Bock hat die Summe von 644,85 M. ergeden. Die Aufstellung des Denkmals erfolgt voraussichtlich am 26. November d. J., an dem Todestage der Gattin des Verstorbenen.

— Vor mehreren Tagen lehrte in einem Viegnitzer Gasthofe ein Radfahrer ein. Als er nach kurzem Aufenthalt weiter fahren wollte, fragte einer der Gäste, welcher ihn vor die Thür begleitet hatte, ob er ihm gestatten wolle, auf das Rad zu steigen und einige Schritte zu fahren. Diese Genehmigung wurde ertheilt, und der Mann, welcher sich beim Aufsteigen und Fahren sehr ungeschickt stellte, fuhr nach etwa 50 Schritten in kräftigem Tempo davon und — Rad und Reiter sah man niemals wieder. Bis jetzt fehlt von Beiden jede Spur. Der Reiter ist zum Glück von Anderen erkannt worden, so daß er wohl ermittelt werden wird, vielleicht aber ohne Rad.

— Am 6. d. Mts. wurde in Striegau ein Fünfzigmarkschein beschlagnahmt, welcher sich als Falsifizat erwies. Dasselbe ist in der Länge um 2 bis 3 Millimeter, in der Breite um circa 2 Millimeter größer und scheint aus 2 zusammengesetzten Blättern zu bestehen. Die Riffellinien haben ungleiche Abstände und sind jedenfalls von einer Platte mit vertieft gezo genen Linien abgeprägt. Der Straßatz ist schlecht leserlich und das Feld, auf dem sich der Straßatz befindet, ohne Schraffierung. Das Falsifizat hat eine leichte gelbliche Farbe, auch scheint der Controlstempel, die Nummer und die Worte: "Fünfzig Mark" eine andere rothe Farbe zu sein, als bei einem echten. Beim Namen Hering zeigt der Ansatzzug des H. und der Endzug des g. Lücken und hinter dem Namen Verleger befindet sich ein Punkt. Das f des Wortes "verfälschte" in der zweiten Zeile der Strafanordnung ist einem fähnlich.

— Zu ernsten Auseinandersetzungen ist es zwischen dem Reichspostamt und der Handelskammer Hirschberg gekommen. Die Handelskammer brachte in ihrem Jahresbericht für 1893 einen Passus, wonach auf dem Gebiete des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens in letzter Zeit eine gewisse Erstarrung eingetreten sein solle, Wünsche auf Erleichterungen und Verbesserungen in den Verkehrsseinrichtungen unerfüllt blieben. Darauf ist vom Reichspostamt ein Schreiben eingegangen, in dem dieses sich gegen jene Vorwürfe verwahrt: das Reichspostamt könne die geforderte Anlage eines Fernsprechnetzes über das ganze Riesengebirge mit Anschluß nach dem Thale nicht als ein Bedürfnis von allgemeiner Verkehrsbedeutung ansehen, und man könne unmöglich fordern, daß die Kosten von Anlagen, die nur im Interesse von Privatpersonen liegen, auf die Reichskasse übernommen werden. In der Form dieses Schreibens hat die Handelskammer eine Beleidigung erblickt, da sie sich nicht bewußt ist, für die Privatinteressen Einzelner die Reichskasse beansprucht zu haben; die Anlage des Telephonnetzes im Gebirge liege im Interesse des großen Publikums. Die Kammer hat daher jetzt beschlossen, die betreffende Behauptung des Reichspostamts mit größter Deutlichkeit zurückzuweisen und dabei gleichzeitig auch den Nachweis zu führen, daß die behauptete Erstarrung im Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen tatsächlich eingetreten ist.

Bekanntmachung.

Die Nachtrags-Gemeindesteuer-Listen pro Mai bis incl. Juli der mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagten Personen der Stadtgemeinde Grünberg liegen vom 18. September bis 2. October er., incl. in unserem Kassenlokal während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Dies wird den betreffenden Steuerpflichtigen mit dem Bemerkern bekannt gemacht, daß denselben binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Abschluß der Auslegestift die Verurteilung zusteht.

Grünberg, den 15. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für diesseitige Bauverwaltung austehenden Rechnungen sind bis zum 1. October d. J. einzureichen.

Grünberg, den 17. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Chausseebau zwischen Kühnau und Krampen ist noch die Lieferung von 50 ehm. Steinen zu vergeben.

Grünberg, den 17. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwecks Kanalisation des Krankenhaus pp. wird je nach Erfordern die Büttelauerstraße, die obere Neustadtstraße, die Große Bahnhofstraße und die Niederstraße für Fuhrwerk und Reiter gesperrt u. die jeweilige Sperrung durch aufgestellte Sperrtafeln kenntlich gemacht werden.

Grünberg, den 17. September 1894.

Wegepolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Im Monat August er. wurden im biegenen Schlachthause geschlachtet:

7 Pferde, 84 Kinder (und zwar 9 Bullen, 5 Ochsen, 53 Kühe, 17 Fürsen), 385 Schweine, 169 Kälber, 167 Schafe, 4 Ziegen. — Von diesen Thieren wurden als zum menschlichen Genuss ungeeignet befunden und vernichtet: 1 Schwein wegen

— Am Montag voriger Woche ging in der Postagentur in Schreibersdorf, Kreis Strehlen, ein Geldbrief in Höhe von 1000 Mark aus Breslau an eine dortige Gutsverwaltung ein. Mit der Besorgung der Postsachen war der 13½-jährige Sohn des Postagenten ziemlich bewandert, und benützte diese Gelegenheit, den Geldbrief sich anzueignen, ihn zu öffnen und demselben 6 Stück Hundertmarkscheine zu entnehmen. Hier stellte sich der Jugendliche Dieb im Couvert, welches er wieder verschloß. Vom Erdstahl des Briefes, dem Gutsinspector, wurde der Diebstahl entdeckt und sofort gemeldet. Das Büschchen hat sich noch am Montag entfernt und wurde an demselben Tage in Mühlberg und Grottkau gesiehen. Er soll sich nach Brieg gewendet haben. Das Nachsuchen des bedauernswerten Vaters in den umliegenden Städten blieb erfolglos.

Vermischtes.

— Kaiser Wilhelm als Minnesänger. Die Königin Margherita dankte dem Kaiser Wilhelm für die ihr gewidmete musikalische Composition in einem eigenhändigen Schreiben. Sie erklärt darin, daß die Cantate von hervorragender Schönheit sei, und bittet, daß der Kaiser ihre Drucklegung und Veröffentlichung gestatten möge.

— Zur Feier des dreihundertsten Jahrestages der Geburt Gustav Adolfs als eines nationalen Festtages fordert König Oskar von Schweden in einem offenen Briefe das schwedische Volk auf.

— IX. Congress des Deutschen Schachbundes zu Leipzig. Bei dem Meisterschach wurde Tarrasch erster Sieger, zweiter Lipke.

— Ein Hausesinsturz wird vom Freitag Mittag aus Nienau gemeldet. Dort stürzte ein im Bau begriffenes dreistöckiges Wohnhaus ein. Bei dem Einsturz sind zwei Gesellen und ein Lehrling aus dem obersten Stockwerk herabgestürzt und sofort tot geblieben. Zwei andere Arbeiter wurden schwer, ein Arbeiter leicht verletzt. Der erste Staatsanwalt hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

— Durch den Einsturz eines Tunnels ist in der Nähe von Bielitz ein Eisenbahnbauwerk verheizt worden. Während ein Güterzug den Tunnel zwischen Lübeck und Bielitz durchfuhr, stürzte die Wölbung des Tunnels, in dem eben Ausbesserungen im Gange waren, ein. Die Locomotive und zehn Güterwagen entgleisten, dabei wurden die Locomotive und fünf der Wagen gänzlich zerstört. Der Maschinist sowie der Heizer und der Zugführer trugen leichte Verletzungen davon; der Bremser des Zuges ist schwer verwundet worden.

— Von einem Zuge überfahren und getötet wurde auf der Eisenbahnstrecke Prostken-Bialystock eine Frau mit ihrem vierzehnjährigen Knaben und einem Säugling.

allgemein verbreiteter Tuberkulose, daß Fett wurde ausgezogen und auf der Freibank verlaufen; 1 Kalb wegen hochgradiger Darmentzündung. — Als minderwertig wurden auf die Freibank zum Verkauf verwiesen: 5 Schweine wegen geringgradigen Rothlaufes nach zuvoriger Abdroschung, 2 Schweine wegen Tuberkulose in gelochtem Zustande, 1 Schwein wegen widerlichen Geruches, 1 Schwein wegen Leber-Nierenentzündung, 1 Schwein wegen Nieren-Blasenentzündung, 1 Rind wegen teilweise wäßriger Beschaffenheit des Fleisches. — 1 Ziege, nachgezöglicht wegen Fractur des Kiefergelenkes infolge Strahlenpilzkrankheit, konnte zum Hausgebrauch zugelassen werden. — Die Tuberkulose wurde 1 mal beim Rinde und 5 mal beim Schweine festgestellt, dementsprechend wurden verworfen: 1 Lunge vom Rinde und 4 Lungen, 2 Lebern, 3 Milzen, 1 Darm vom Schweine. Ferner wurden an Organen beanstandet: 8 Kinderlebern, 4 Hammellebern wegen Leberegeln, 1 Kinderleber wegen Lebersesse, 5 Lebern, Milzen, Därme und Blasen vom Schweine, 2 Kalbblätter wegen chronischer fibröser Entzündung (weißgesleckte Niere), 4 Schweinenieren wegen Wassersucht, 7 trächtige Uteri. — Von außenwärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 24½ Rinder, 22½ Schweine, 83 Kälber, 68 Schafe, 12 Ziegen, 46 Hunde. Hierzu wurde das Fleisch von einem Rinde wegen cadaverischer Erscheinungen vernichtet, 1 Schwein wegen geringgradigen Rothlaufes wurde vom Marktverkehr ausgeschlossen. Von den mitgebrachten Organen wurden eine Kinderleber wegen Leberegeln und eine Schweinelunge wegen ekelerregender Beschaffenheit vernichtet.

Wiegegebühren wurden erhoben für 1 Rind, 10 Schweine, 3 Kälber; Stallgebühren für 8 Rinder und 23 Schweine. Grünberg, den 14. September 1894.

Der Magistrat.

Die in Drohaidau der Frau Schröter geborende Häuslernahrung soll sofort verpachtet werden. Das Räbene bei Ernst Eckart, Grünberg b. Hrn. Goeb. Mannigel zu erstr. Gebrauchte Nähmaschine zu kaufen gesucht Berlinerstr. 76.

— Arbeitskrise. Alle Fabriken der "Kautschuk-Compagnie der Vereinigten Staaten" wurden geschlossen. 14 000 Arbeiter verloren dadurch ihre Beschäftigung. Man meint, die Schließung der Fabriken werde nur vier Wochen dauern.

— Wieder einer. Der Socialdemokrat Engelhard, Kassier der Augsburger Filiale der Buchbindergesellschaft, Centralbank- und Begräbniskasse Leipzig, ist nach Herausgabe der Kasse flüchtig geworden.

— Ein großer Juweleraub wird aus London gemeldet. Drei Fremde nahmen in einem Hotel Wohnung, sich als Diamantenschleifer ausgebend. Als ein von ihnen bestellter Händler bei ihnen eintrat, waren sie sich auf ihn, hielten ihm ein mit Chloroform getränktes Taschentuch vor den Mund und räubten ihm ein Portemonnaie mit Steinen im Werthe von 100 000 M.

Berliner Börse vom 15. September 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	104,90 G.
"	3½	dito ditto	103,30 G.
"	3½	dito ditto	94,75 G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105 B.
"	3½	dito ditto	103,30 G.
"	3½	dito ditto	94,25 G.
"	3½	Präm.-Anleihe	123 G.
Schles.	3½	Staatschuldösch.	100,25 G.
"	3½	Wandsbriefe	100,40 G.
Posener	4%	Wandsbriefe	104,40 G.
"	3½	dito ditto	102,80 G.
			99,80 G.

Berliner Productenbörse vom 15. September 1894.

Weizen 124—140, Roggen 110—120, Hafer, guter und mittel schlesischer 119—130, feiner schlesischer 132—140.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

1200 deutsche Professoren u. Aerzte

haben Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Creme geprüft, sich in 1½ Jahren eingehenden Versuchen von dessen außergewöhnlicher Wirksamkeit überzeugt und selbiges daher warm empfohlen. Der Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Creme, welcher von 88 Seiten starke Broschüre mit der originalen Beugnissen gratis verteilt, ist unter Nr. 63592 in Deutschland patentiert und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche

Wundheilsalbe

bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schweißbildung (Bündeln) und sonstigen Hautverletzungen, sowie bei Hautleiden, Geschwüren &c. durch seine hervorragend antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorsichtig bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit der originalen Beugnissen gratis vielen Aerzten aller anderen Wirkeln vorgezogen wird, ist in Tuben & Paketen allen anderen Mitteln vorgezogen, wird in Tuben zu 50 Pf. Die Verpackung muß die Patentnummer 63592 tragen. Myrrhen-Creme ist der wahre Ölige Auszug des Myrrhen-Ores.

Schneidemühlenverpachtung.

Die herrschaftliche, 1 Stunde von den Bahnhöfen Pleißelhammer und Groß-Gandern entfernte

Wasser-Schneidemühle

bei Döbbelin

mit 31,226 ha Ländereien und der Fischerei im Mühlteiche, oder auch ohne die letztere, soll in Folge des Todes des bisherigen Pächters auf 8 Jahre vom 1. October 1894 bis dahin 1902, anderweit verpachtet werden, und zwar nochmals am Sonnabend d. 29. d. M.

Vormittags 10 Uhr im diesseitigen Bureau, woselbst die Pachtbedingungen eingesehen oder auch abschriftlich bezogen werden können.

Bentwitz, Kreis Grossen a. O., den 14. September 1894.

am Sonnabend d. 29. d. M.

Nähersetzung

1 Flügelpumpe Nr. 2,

wenig gebraucht, mit Schlauchverbindung, Ausgußhahn u. 18 Mtr. Schlauch.

1 Brückenzaage

sind billig zu verkaufen. Nähersetzung Herrenstraße 18.

Eine gebrauchte, aber noch gute Ladeneinrichtung

wird sofort z. f. gesucht. Wo? sagt d. Exp.

Großere und kleinere, gut erhaltenen Weingesäße sind preiswert zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Eine gut erhaltene Weinpreisse und Weingesäße sind zu verkaufen Berlinerstraße 57.

Große Feldsteine,

die sich zur Pflasterung eignen, hat abzugeben Gutsche, Seinerstraße.

Eine fette Kuh

verkaufen Al. Bergstraße 10.

Die von Frau Mentier Rothe innengebaute Wohnung, 3 Zimmer, bessere mit Wasserleitung, ist bald oder zum 1. Januar zu vermieten.

Postplatz 12.

Das Haus Hinterstraße Nr. 21 ist vom 1. Januar f. J. ab oder auch früher zu vermieten.

Ein mbdirtes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Blattes.

Eine kleine Stube zu vermieten. Auch steht ein gr. kupferner Kessel z. Verf. Gartenstr. 11.

Wohnungen z. 1. Oct. verm. Mohr, Berlinstr.

2 Stuben zu vermieten Lattwiese 23

1 ll. Stube z. 1. Oct. z. verm. Bredstr. 1.

1 Oberstube m. Kam. z. verm. Mühlweg 11.

Ord. Peute find. Rost. u. Vogt. Silberberg 23.

Ord. Peute f. Vogt. m. a. ohne Rost. Hintstr. 12.

Ein Kind wird im Pflege genommen Lindeberg 2.

Druck. Verlag von W. Levyohn, Grünberg.